

Was versteht die Thidrekssaga unter Frisia?

Viele Namen treten im Sagentext nur einmal auf und machen es deshalb manchmal schwer, sie plausibel einzuordnen. Hierzu gehört auch der Name Frisia, den der alte Thidrek in einem Dialog mit Heime benutzt, als dieser sich hartnäckig verstellte und nicht erkannt werden mochte. Doch sollen zum besseren Verständnis einige weitere Details aus dem Sagentext vorangestellt werden:

Thidrek (Dietrich von Bern) lebte 30 Jahre im Exil bei Attala in Hunaland. Dieser hatte es im Kampf gegen den König der Hünen (Melias) gewonnen. Unter Thidreks Gefolgsleuten waren auch Widege und Heime, aber deren Verhältnis wurde immer wieder durch üble Machenschaften Heimes getrübt. Widege ritt ein Pferd Schimming aus dem Gestüt von Heimes Vater Studas. Nach der späten Heimkehr in sein eigenes Reich versuchte Thidrek, die Reste seiner in alle Winde verstreuten ehemaligen Gefolgsleute wieder zu versammeln. So war Heime in ein Kloster gegangen und wollte sein dortiges Inkognito auch Thidrek gegenüber wahren. Dort spielt auch die Eingangs erwähnte Szene.

Frisia. Die verschiedenen Übersetzer der Thidrekssaga (Membrane bzw. Svava) gelangen zu unterschiedlichen Formulierungen, weshalb sie nachstehend zum Vergleich aufgeführt werden:

1. F. H. von der Hagen, Die Thidrekssaga, Hrsg. H. Ritter-Schaumburg, St. Goar 1989, Kapitel 396, S. 725: „*Bruder, erinnerst du dich nicht, wie unsere Hengste in Frisia tranken, so dass das Wasser versiegte, so stark es war?*“ Als Fußnote ist hinzugefügt „Altschwedisch ‘zwei Fuß sank’“. In einer weiteren Fußnote sagt v. d. Hagen „auf irgend einer Fahrt in Friesland“. Zu beachten ist „Hengste“.
2. H. Ritter-Schaumburg, Didriks Chronik (Svava), St. Goar 1989, Kapitel 378, S. 347: „*Erinnerst du dich, Bruder, wie unsere Rosse bei Frisia tranken, so dass das Wasser sank an die zwei Fuß?*“ H. R.-Sch. kommentiert diese Stelle mit keinem Wort. Diese Edition basiert jedoch auf seiner eigenen Übersetzung, die vor 1982 datiert, wie aus Ziffer 3 ersichtlich. Zu beachten ist „Rosse“.
3. H. Ritter-Schaumburg, Dietrich von Bern, München-Berlin 1982, Zitat Svava Kapitel 378, S. 269: „*Erinnerst du dich, Bruder, wie unserer Rosse an der Frisia tranken, so dass das Wasser sank an die zwei Fuß?*“ Auch hier kommentiert der Übersetzer nichts, es fällt aber auf, daß er die Frisia hier als Gewässer begreift. Zu beachten ist „Rosse“.
4. Fine Erichsen, Thidrekssaga, Sammlung Thule, 22. Neuauflage 1957, S. 454: „*Bruder, erinnerst du dich daran, wie unsere Rosse draußen an der Friesenach tranken, so dass das Wasser abnahm, so viel es auch war?*“ Zwar findet sich hierzu kein Kommentar v. d. Hagens, aber die Endung -(n)ach belegt klar, dass ein Bach gemeint ist. Zu beachten ist „Rosse“.
5. A. Raszmann, Die Deutsche Heldensage und ihre Heimat, Hannover 1863: „*Bruder, erinnerst du dich nun daran, wie unsere Hengste außen in Frisia tranken, so dass das Wasser abnahm, so stark es auch war?*“ R. erwähnt, dass die altschwed. Fassung hinzusetzt „zwei Fuß“, kommentiert aber diese Stelle sonst nicht weiter.

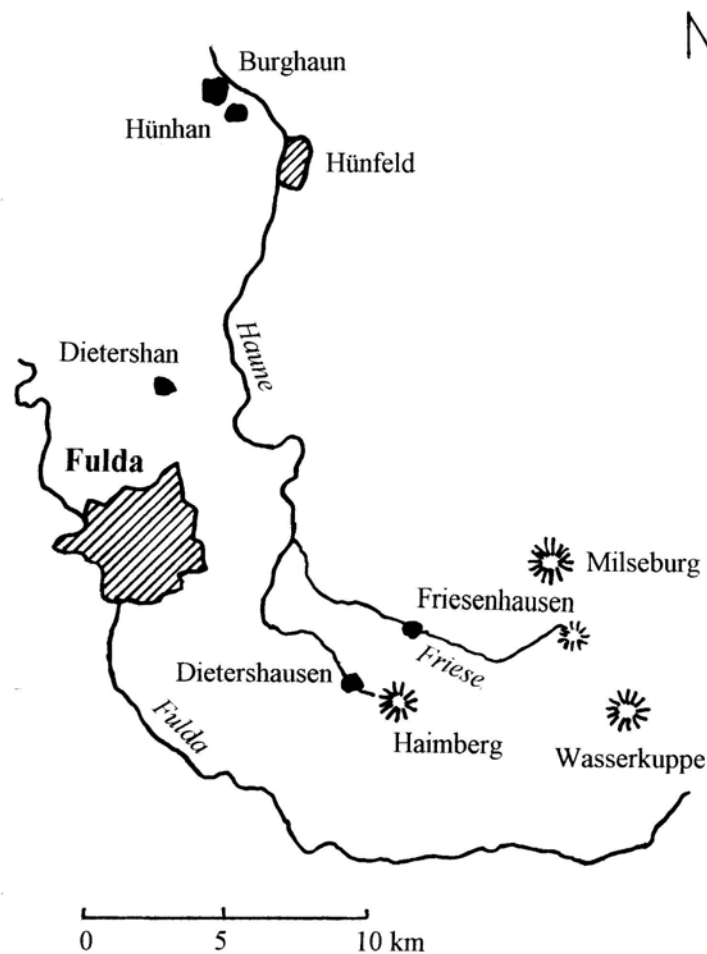
Das Bild der Sage, wonach ein Wasserspiegel um zwei Fuß (Fuß ist schwankendes Maß zwischen 25-32 cm, also etwas mehr als 50 cm) durch das Trinken der Pferde sank, bedarf der Untersuchung. Es muß ein ganz anderer als ein alltäglicher Wasserspiegel gewesen sein, wenn die Erinnerung daran derart signifikant war. Er kann auch nicht an einem Gebiet festgemacht werden, das wäre viel zu unpräzise als Erinnerungshilfe (etwa Frisia als Friesland oder ähnliches. Wäre Frisia jedoch ein Ort, sähe es schon etwas anders aus). Tröge und andere Gefäße scheiden aus, denn diese gab es überall. Größere Gewässer kommen ebenfalls nicht in Frage, weil ein paar Pferde deren Wasserspiegel nicht um einen halben Meter durch ihr Trinken absenken können. Es muß sich um ein verblüffendes und einmaliges Ereignis gehandelt haben, um einen so hohen Erinnerungswert zu erlangen, um einen Menschen dazu zwingen zu können, sich daran zu erinnern. Ein derart Gefragter benötigt eine möglichst hohe Dichte an erinnerbaren Einzelheiten, eine maximale Zuspitzung, aber keine vage Schilderung (etwa derart: „Weißt du noch, in Spanien um halb drei Uhr?“). Ein solches Ereignis ist nicht vorstellbar „in Frisia“, „auf irgend einer Fahrt in Friesland“, „bei Frisia“, sondern nur an einem Ort Frisia, in welchem ein Bächlein floß oder eben nur an einem entsprechend spärlich fließenden Gewässer, also „an der Frisia“, „an der Friesenach“, wo sich vielleicht ein natürliche kleines Becken (Gumpen) gebildet hatte, das plötzlich leer war bereits während des Trinkens der Tiere, weil das Rinnsal nicht imstande war, die Entnahme sofort wieder zu kompensieren. Das dadurch trockenfallende Bachbett bildet ein einmaliges Ereignis. So etwas kommt sehr selten vor und erregt Verblüffung, ja Heiterkeit und nur so macht der Sagentext einen Sinn.

Daraus ergibt sich von alleine die Frage, ob sich in einem Gebiet, das zum Sagentext passt, ein winziges Gewässer namens (ehemals) Frisia finden lässt. Die Suche in Theoderichs weströmischem Reich erübrigt sich wohl, es muß ein anderes Thidreksreich sein oder dessen engere oder erweiterte Nachbarschaft. Die zum Oberlauf der Elbe fließende Friesenach im Riesengebirge (ca. 130 km südlich von Breslau, rechter Zufluß zur March, die in die Donau mündet) scheidet vermutlich aus wegen fehlender sonstiger Bezüge, aus demselben Grund auch die Friesenbeke (links zum Hesperbach zwischen Essen-Werden und Velbert-Langenberg). Viel interessanter erscheint die zwischenzeitlich verklungene Friese (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 2, Ortsnamen: früher Friosanaha, jetzt aber Wanne, sie entspringt am Teufelsstein zwischen Milseburg und Wasserkuppe) im nordwestlichen Rhöngebiet, einem Quellbach der Haune, die wiederum an einem Haimberg entspringt und bei Bad Hersfeld in die Fulda mündet. Diese Gegend zeichnet sich aus durch eine überraschende Dichte an Namen, die an Sagennamen des Kontextes der betrachteten Episode der Sage anklingen:

Die Haune entspringt am 538 m hohen Haimberg, fließt bei km 2 an Dietershausen vorbei, um etwa bei km 14 Dietershan links liegen zu lassen, bei km 24 Hünfeld zu erreichen, bei km 26 Hünhan, bei km 27 Burghaun, bei km 43 Hauneck und bei km 44 Unterhaun zu passieren. Etwa 9 km östlich der grob von Süden nach Norden fließenden Haune liegt die Milseburg, ein mächtig aufragender Vulkankegel (835 m), gekrönt vom größten keltischen Ringwall des Fuldaer Landes. Am nordwestliche Fuß des Massivs (Liedensküppel) einem mittelalterliche Turmburg¹, die bereits 980 in einer Urkunde Ottos II. erwähnt wird². In der Nachbarschaft (Kälberhutstein) befand sich eine La-Tène-Siedlung. Direkt nördlich von Dietershausen liegt Friesenhausen (824). Die beigelegte Karte (siehe nächste Seite) zeigt die Lage dieser Örtlichkeiten.

Friesenhausen trägt den alten Bachnamen weiter (vielleicht tranken die Rosse in diesem Ort und er ist gemeint mit Frisia?) und liefert 1 km unterhalb des Ortes direkt an der ehemaligen Friese noch einen Schimmelsgraben und einen weiteren km unterhalb einen Wiedigshof.

In einer Sage wird von einem Riesen (entspricht seit dem 13. Jh. Hünen, A.d.V.) Mils erzählt, über den der Teufel den Berg als Grabhügel aufwarf, der heute Milseburg genannt wird³.



Nicht nur, dass eine Menge Namen (1. Haune, Hünhan, Hünfeld, Burghaun – Hünen, 2. Haimburg – Heime, 3. Mils-eburg – Melias, 4. Mils = Riese/Hüne, 5. Frieze, Friesenhausen – Frisia, 6. Dietershan und Dietershausen – Dietrich/Thidrek, 7. Wiedigshof – Widege, 8. Schimmelsgraben – Schimming) Sagenanklänge zeigen, sondern dass die meisten davon auch im betrachteten Dialog Thidrek-Heime wegen der Frisia vorkommen und auch noch ein Kloster in ca. 160 km Entfernung liegt, das die Sage als Heimes Kloster nennt (Wadinchusan = Wedinghausen/Ruhr), gibt zu denken.

Die Rossetränkung, falls sie keine spielmännische Ergänzung ist, kann sich nur im Oberlauf der ehemaligen Frieze ereignet haben, also bevor diese noch nicht durch Zuflüsse derart wasserreich wurde, dass ein Versiegen des Wassers allein durch das Trinken der Tiere unmöglich geworden wäre. Diese wären demnach die ersten 1-2 km des jungen Gewässers zwischen Milseburg und Teufelsstein. Eines ist jedenfalls klar erkennbar: Die Frieze entspringt ganz in der Nähe eines Haimberges und spiegelt den engen Zusammenhang zwischen Heime und der Frisia wider. Hinzu kommt das Versiegen des Frisiawassers und so wird eine sehr hohe und ganz persönliche Erinnerungsdichte geschaffen und von Thidrek benutzt, um Heimes Inkognito zu lüften.

Die Erwähnung eines Klosters kann aus zweierlei Gründen erfolgt sein, einmal, weil sich die betreffende Sagenepisode erst in christlicher Zeit ereignete oder aber weil sie zwar heidnischen

Ursprungs ist und nur in christlicher Zeit ins Klostermilieu umgeschrieben wurde. Die Wissenschaft nimmt an, dass die urtümliche Gestalt des Heime vorchristlich ist, zumal auch zwei der ältesten Ostgotenhelden Widigoia/Wudga und Hanala/Hama heißen⁴. Diese lebten aber vermutlich mehr als 100 Jahre vor Ermanarich und können schwerlich mit dem (auf Hama bezogen) mehr als noch mal 100 Jahre jüngeren Theoderich in Einklang gebracht werden.

Klöster gab es zwar im römischen Bereich ab dem 3. Jahrhundert⁵, im Bereich des freien Germanien jedoch erst ab der Zeit der iro-schottischen Missionstätigkeit, also frühestens ab 590, wie etwa Eichstätt (741), Fulda (744) usw.⁶ Wadinchusan verstanden als Wadgassen/Saar, läge zwar im geographischen Rahmen der Thidrekssaga und im Gebiet, in welchem seit Konstantin dem Großen die christliche Staatsreligion galt, kann aber keinen weiteren Anhaltspunkt für sich ins Feld führen. Ganz anders Wedinghausen/Ruhr, bei welchem gut vorstellbar wäre, dass ein aus der Gegend von Fulda stammender Mönch rund 400 Jahre nach Konstantin versucht hat, im erst jetzt dem Heidentum entrissenen Gebiet sein Kloster und die Nordwestrhön in den Sagentext einzuarbeiten, so ähnlich wie dies etwa mit Odenheim⁷ und anderem (z. B. Bischof Pilgrim) im Nibelungenlied geschah. Fulda liegt bekanntlich nur ca. 15 km westlich des namensträchtigen nordwestlichen Rhöngebietes.

¹ Beide Sätze gemäß Erwin Sturm, Die Bau- und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes, Bd. I, S. 566 (1972)

² Info-Blatt der Gemeinde Hilders (ohne zeitliche Angaben)

³ Paul Schlitzer, Sagen aus Rhön und Vogelsberg, (1992), S. 224

⁴ Jordanis, Gotengeschichte, V (Hanala), aber auch Widsith 124-130 (Wudga und Hama)

⁵ Brockhaus Lexikon 1990, Stichwort Kloster

⁶ Putzger, Historischer Weltatlas 1957

⁷ In Odenheim/Landkreis Karlsruhe gab es seit 1122 das Kloster Wigoldesberg, Reste davon sind im heutigen Stifterhof enthalten.